

DIE ZUKUNFT DES ISLAM IN EUROPA

Bert de Ruiter, 2010

Einleitung

Wenn wir über die Zukunft des Islam in Europa reden, sprechen wir üblicherweise über zwei gegensätzliche Szenarios: **EURABIA** und **EURO-ISLAM**.

Mit *Eurabia* drückt man die Erwartung aus, dass Europa islamisiert wird.¹

Mit *Euro-Islam* beschreibt man im Gegensatz dazu den Islam, der europäisiert wird.²

Eine ängstliche Haltung dem Islam und Muslimen gegenüber entsteht häufig aus der Befürchtung, dass Europa zu *Eurabia* wird bzw. sie wird aus dieser Befürchtung gespeist. Nicht nur in den Gedanken der Europäern im Allgemeinen sondern besonders auch der Christen in Europa scheint *Eurabia* als Szenario mehr Raum einzunehmen als das *Euro-Islam*-Szenario. So zeigte ein Fragebogen, den ich von verschiedenen christlichen Gruppen in den Niederlanden ausfüllen ließ, dass 60% der Befragten mit Geert Wilders, einem Mitglied des holländischen Parlaments und Vorsitzenden einer rechtsextremen Partei, übereinstimmen, der vor der zunehmenden Islamisierung der Niederlande und Europas warnt. Im September 2008 erhielt ich eine Email von einem holländischen Christen, in der er verschiedene Beispiele aufführt, die zeigen, wie man in Europa den Forderungen der Muslime nachgibt.³

Wer erwartet, dass sich das *Eurabia*-Szenario einstellt, betrachtet den Islam als Problemfall in Europa. Dabei spricht man von einem Kampf der Kulturen und meint dabei, dass der Islam eine Gefahr für die europäischen Werte Säkularisation und freie Meinungsäußerung darstellt. Man verweist auf extreme Muslime, die die europäischen Werte verwerfen und in Europa ein *Kalifat* zu installieren versuchen, in dem die *Shari'a* zum Grundgesetz wird. Für Menschen mit einer *Islamophobie* trifft das *Eurabia*-Szenario zu oder sie sehen zumindest Hinweise, die darauf hinauslaufen, doch scheinen sie unfähig oder nicht bereit zu sein, Entwicklungen wahrzunehmen, die auf einen *Euro-Islam* hindeuten.

Wer auf ein *Euro-Islam*-Szenario eingestellt ist, verweist auf die Anpassung des Islam auf europäische Verhältnisse, was man beispielsweise daran erkennen kann, wie islamische Politiker und andere Führungspersonlichkeiten und Verbände öffentlich in Erscheinung treten. Man verweist darüber hinaus auf Veränderungen bei religiösen Autoritätspersonen, Veränderungen, die sich durch die Beschreibung des Islam als einer Kultur einer Minderheit ergeben, auf den Wunsch nach rechtlicher Gleichstellung von Mann und Frau und auf Änderungen bei der Interpretation in der Bedeutung der *Shari'a*.

¹ Bat Ye'or, *Eurabia: the Euro-Arab Axis*, Farleigh Dickinson University Press

² Bassam Tibi, "Europeanisation, Not Islamisation," *Sign And Sight.com*, <http://signandsight.com/features/1258.html>.

³ Hans Holtrop in einer Email mit der Überschrift „Die Islamisierung Europas schreitet rasch voran“, die im September 2008 an alle christlichen Organisationen und Institutionen in den Niederlanden gerichtet war. Holtrop führt darin zahlreiche Beispiele aus Zeitungsartikeln in Frankreich, den Niederlanden und Belgien an, die zeigen, wie sich Europa dem Islam ausliefert.

Im Folgenden möchte ich beide Szenarios genauer betrachten, um herauszufinden welche der beiden Möglichkeiten sich eher verwirklichen wird. Zuvor aber möchte ich mich kurz dem Hintergrund des Islam in Europa zuwenden.

Hintergrund des Islam in Europa

Der Islam wird zunehmend Teil der sozialen, kulturellen, politischen und religiösen Landschaft Europas. Innerhalb nur weniger Jahrzehnte wurde er zur zweitgrößten Religion in Europa nach dem Christentum. Die Zuwanderung von Millionen von Muslimen nach Europa seit den 1960er Jahren verändert fortlaufend die Zukunftsperspektiven Europas, und man spricht darum von „dem größten religiös-demographischen Wandel auf dem europäischen Kontinent seit der Reformation“⁴.

Seit den 1950er Jahren kommen Gastarbeiter und Asylsuchende nach Westeuropa, viele davon aus moslemischen Ländern. In den ersten zehn Jahren handelte es sich dabei lediglich um Männer im arbeitsfähigen Alter, deren Hauptanliegen darin bestand, Geld zu verdienen, es nach Hause zu schicken und danach wieder nach Hause zurück zu kehren, was aber kaum so eintraf, da sich die Einwanderungsgesetze änderten. Daraufhin entschlossen sie sich in Europa zu bleiben und ließen ihre Familien nachkommen. Dadurch änderte sich die Struktur der moslemischen Gesellschaft in Westeuropa, was zu neuen sozialen und religiösen Prioritäten und Forderungen an die Gastgeberländer führte.

In Osteuropa ist eine der Hauptumwälzungen der letzten Dekade das in Erscheinung treten der moslemischen Bevölkerung auf dem Balkan als autonome politische Kraft. Die religiös-islamischen Institutionen des Balkans erlebten eine Wiederbelebung ihrer Aktivitäten, bildeten ihre eigenen politischen Parteien, Zeitungen, Kulturvereine, Wohltätigkeitsverbände und intellektuellen Foren.⁵ Die nach Europa eingewanderten Muslime kommen überwiegend aus Ländern, die früher von den einflussreichsten europäischen Ländern kolonialisiert oder beherrscht wurden. So nennt man sie „eine postkoloniale Minderheitenkultur.“⁶

Man kann die folgenden Hauptmerkmale am Islam in Europa beobachten:

- a. Die meisten Muslime in Europa leben in billigen Mietwohnungen in Randbezirken größerer Städte.
- b. Demographisch ist der muslimische Bevölkerungsanteil in Europa jünger und wächst schneller als die übrige Bevölkerung Europas.
- c. Wirtschaftlich sind die Muslime schlechter gestellt als der übrige Teil der europäischen Bevölkerungsmehrheit (z. B. höhere Arbeitslosigkeit mit ständigem Existenzkampf, Wohnungsnot).

⁴ Penelope Johnstone and Jan Slomp, "Islam and the churches in Europe: A Christian perspective," *Journal of Muslim Minority Affairs*, 18., 2 (October 1998), 355.

⁵ Ibrahim Nexhat, "Islam's First Contacts With The Balkan Nations," *Yahoo! Geocities*, <http://www.geocities.com/Athens/Delphi/6875/nexhat.html>.

⁶ Jocelyne Cesari, *When Islam and Democracy Meet: Muslims in Europe and the United States* (New York: Palgrave, 2004), 12.

- d. Sozial gesehen finden sich in der muslimische Bevölkerung in Europa recht große Unterschiede hinsichtlich ihres ethnischen und kulturellen Hintergrunds, ihrer Zugehörigkeit zu religiösen Gruppierungen und der Ausübung ihrer Religion.⁷

Zwei mögliche Zukunftsszenarios: Eurabia oder Euro-Islam

Nun wenden wir uns den verschiedenen religiösen, sozialen und politischen Aspekten der europäischen Muslime zu, um klarer zu sehen, welches der beiden Szenarios eher zutreffen wird oder ob beide das Ziel verfehlen.

EURABIA

Einleitung

Bei diesem Szenario erwartet man eine Islamisierung Europas. Der Begriff wurde von der jüdischen Historikerin Bat Ye'or (sie ist britische Staatsbürgerin und lebt seit 1960 in der Schweiz) 2005 in ihrem Buch *Eurabia: the Euro-Arab axis* geprägt, um damit zu beschreiben, was sie als ein geheimes Projekt zwischen europäischen Politikern und der arabischen Welt zur "Islamisierung" Europas meint entdeckt zu haben.⁸ Der Begriff *Eurabia* ist insoweit unglücklich gewählt, da nicht alle europäischen Muslime Araber sind.

Diejenigen, die dieses Szenario für zutreffend erachten, wie der italienische Journalist Oriana Fallaci, der Historiker Bernard Lewis, der Buchautor Robert Spencer und der holländische Parlamentarier Geert Wilders, gehen im allgemeinen davon aus, dass der Islam der westlichen Welt gegenüber feindlich eingestellt ist und sich mit den Werten der westlichen Welt nicht verträgt. Nach Ansicht dieser Leute ist die Präsenz von Muslimen in Europa eine gewollte Strategie mit dem Ergebnis, dass Muslime innerhalb weniger Generationen demographisch die Mehrheit bilden, dass alle oder zumindest die meisten Muslime an der Islamisierung Europas mitwirken und dass ein Teil der politischen und kulturellen Elite in Europa dieses Ziel unterstützt.

Im schlimmsten Fall des *Eurabia*-Szenarios leben am Ende des einundzwanzigsten Jahrhunderts in den meisten europäischen Städten überwiegend Arabisch sprechende Immigranten, in vielen Teilen des Kontinents gilt die Shari'a, und das Christentum existiert nicht mehr oder die Christen sind durch eine als *Dhimmitude* bezeichnete Einstellung geprägt. *Dhimmitude* leitet sich von *dhimmi* ab, was wörtlich „Schutzbefohlene“ bedeutet. Der Begriff *Dhimmitude* selbst hat verschiedene Bedeutungen und besagt, dass man den Forderungen des Islam gegenüber Zugeständnisse gemacht, dass man sich dem Islam ergeben oder den Islam durch Zugeständnisse beschwichtigt hat.

Im *Eurabia*-Szenario werden Christen und Juden zu unterdrückten Minderheiten inmitten eines großen Meers von Muslimen; Kirchen und Kathedralen werden durch Moscheen und Minarette ersetzt; der Ruf zum Gebet ertönt von Paris bis Rotterdam und London; und der Überrest des „jüdisch-christlichen“ Europas beschränkt sich auf kleine Enklaven in einer Welt von bärtigen, arabisch sprechenden Männern und Burkas tragenden Frauen.

⁷ Robert J. Pauly, *Islam in Europe: Integration or Marginalization* (Aldershot, UK: Ashgate, 2004).

⁸ Bat Ye'or, *Eurabia: the Euro-Arab axis*.

Wer das *Eurabia*-Szenario erwartet, betrachtet den Islam als ein Hindernis in der Modernisierung in Europa. Man redet besonders von einem Kampf zweier Kulturen und beschreibt, wie der Islam europäische Werte bedroht wie Säkularisation und freie Meinungsäußerung. Auch dass es extreme Islamisten in Europa gibt, wird zur Unterstützung eines *Eurabia*-Szenarios aufgeführt. Im Folgenden wollen wir uns diesem Szenario genauer zuwenden.

Der Islam wird als ein Problem wahrgenommen

Europäische Gesellschaften reagieren vorwiegend negativ darauf, dass in ihrer Mitte der Islam zunehmend in Erscheinung tritt. Dr. Jocelyne Cesari, Professorin an der Harvard Universität (USA), meint, dass man in Europa vom „Islam als einer Art Kultur“ spricht und ihn dabei „als Problem oder Hindernis für die Modernisierung“ beschreibt.⁹

Kampf der Kulturen?

Die Vertreter von *Eurabia* glauben, dass die Spannungen in vielen europäischen Gesellschaften, die durch die Einwanderung von Millionen von Muslimen entstanden sind, aus dem Kampf der Kulturen herrühren.¹⁰ Samuel Huntingtons einflussreiches Buch *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order* (Der Kampf der Kulturen und die Schaffung einer neuen Weltordnung) beschreibt ein Modell zur Erklärung künftiger gegenseitiger Beziehungen von Staaten im internationalen Kontext. Huntington betrachtet das Wiederaufleben des Islam als eine der wichtigsten Herausforderungen der westlichen Zivilisation. Andere wiederum sehen es als Ergebnis ethnischer und religiöser Spannungen zwischen Muslimen und Christen im Westen.¹¹ Auch viele Christen betrachten den Islam als Bedrohung der europäischen Kultur. Eine von mir durchgeführte Umfrage zeigt, dass 46 % der Christen die folgende Aussage unterschreiben: „Der Islam ist eine Bedrohung für unsere Kultur“ und weitere 33 % widersprechen ihr nicht explizit.

Diejenigen, die das gespannte Verhältnis zwischen Islam und Europa als Kampf der Kulturen verstehen, wissen auf die Unterschiede zwischen den Kulturen des Westens und der islamischen Gesellschaften hin. Man kann kaum von einer einzigen islamischen Kultur und Zivilisation sprechen, denn es gibt doch gravierende Gegensätze unter einer Milliarde Menschen, die in verschiedenen islamischen Nationen leben. Mit Huntington glauben auch einige andere, dass solche Unterschiede auf den politischen Systemen beruhen, beispielsweise auf der Demokratie in ihren verschiedenen Ausprägungen. Huntington betrachtet die Trennung zwischen Kirche und Staat, das Parlament als gesetzgebende Gewalt, sozialen Pluralismus, Vereine und Verbände als Vertreter verschiedener Interessengemeinschaften und Individualismus als Kern der westlichen Kultur, die sich wesentlich von anderen Kulturen unterscheidet und Anlass zum Zusammenprall der Kulturen

⁹ Cesari, *Islam and Democracy*, 21.

¹⁰ Samuel P. Huntington, *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order* (London: Simon & Schuster, 1997).

¹¹ Robert J. Pauly, *Islam in Europe: Integration or Marginalization?* 21. Pauly glaubt, dass Huntington die Art der Bedrohung des Westens durch den Islam verkennt. „Einfach ausgedrückt formuliert Huntington eine Warnung vor einem Potential an Instabilität, das mit dem Aufeinanderprallen der westlichen und der islamischen Kultur verbunden ist und das sich im Augenblick wahrscheinlich mehr als eine Mischung aus ethnischen und religiösen Spannungen zwischen Muslimen und Christen hier im Westen anlässt.“

gibt.¹² Andere wiederum betrachten soziale Werte, wie Gleichstellung der Geschlechter und sexuelle Liberalisierung und hier besonders die Homosexualität, Abtreibung und Scheidung als die wichtigsten Reibungspunkte zwischen dem Westen und dem Islam. Einige untersuchten die politischen und sozialen Werte in zahlreichen Ländern auf der ganzen Welt und kamen zu dem Schluss, dass die entscheidenden Reibungspunkte zwischen dem Westen und dem Islam in den Themenfeldern Gleichstellung der Geschlechter und sexueller Liberalisierung liegen.¹³

Wer Angst vor *Eurabia* hat oder dieses Szenario erwartet, verweist insbesondere auf zwei Werte, denen die Menschen in Europa einen hohen Stellenwert einräumen und die durch die Muslime in Europa bedroht zu scheitern scheinen, nämlich Säkularisation und freie Meinungsäußerung.

Ist der Islam eine Bedrohung für die Säkularisierung?

Die Einwanderung einer großen Zahl an Muslimen nach Europa hat das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Europa erneut auf die Tagesordnung gesetzt, sie ist eine neue Herausforderung für die bestehenden Verträge zwischen Kirche und Staat in den westeuropäischen Ländern und hat darüber hinaus bislang schlummernde religiöse Debatten wieder neu belebt.¹⁴ Säkularisierung ist ein grundlegender Bestandteil der Demokratie in Europa, erfüllt eine ideologische Funktion und stellt ein Element europäischer Identität dar. Unter Säkularisierung versteht man einen Wandlungsprozess, in dem sich die Gesellschaft von einer früheren engen Bindung an religiöse Institutionen löst und nun eher auf Distanz dazu geht.¹⁵

Eine charakteristische Einstellung von Säkularisten ist, dass die Religion nicht länger mehr Gemeingut der Gesellschaft ist. Hierin besteht praktisch allgemeiner Konsens in Westeuropa, unabhängig von der bestehenden Beziehung zwischen dem Staat und den organisierten Kirchen. Zur Säkularisierung gehören auch die Unabhängigkeit der religiösen Organisationen von der Staatsgewalt und die staatlich garantierte Religionsfreiheit. Sie hat zudem die Tendenz zur Folge, dass man in sozialen Beziehung von Staatsbürgern untereinander den Bereich der Religion als bedeutungslos abtut oder ignoriert, und sie führt zu einem immer kleiner werdenden Einfluss der Religion und ihrer Institutionen auf das öffentliche Leben.

Wer das *Eurabia*-Szenario erwartet, weist daraufhin, dass für die Säkularisierung Europas die verschiedenen Arten, wie der Islam öffentlich in Erscheinung tritt, in Europa problematisch oder gar inakzeptabel sind. Vom Islam erwartet man, dass er die Grundsätze der Säkularisierung ablehnt. Das Heimischwerden des Islam in Europa wird als eine potentielle Bedrohung dieser kulturellen Norm wahrgenommen, denn man glaubt, dass es im Islam keine Trennung zwischen Politik und Religion gibt.

In verschiedenen europäischen Ländern prallt das öffentliche Erscheinungsbild islamischer Identität unvermittelt auf die in der Öffentlichkeit herrschende neutrale Haltung gegenüber

¹² Huntington, 56-78.

¹³ . See Pipa Norris and Roger Inglehart, "Religion and Politics in the Islamic World," in *Sacred and Secular: Religion and Politics*, 133-156.

¹⁴ Joel Fetzer and Chris Soper, *Muslims and the State in Britain, France and Germany* (Cambridge: Cambridge University Press, 2005), 6.

¹⁵ Wikipedia, "Secularization", Wikipedia, <http://en.wikipedia.org/wiki/Secularization>.

der Religion. Der Islam ist von seiner Art her eine Religion, die alle Bereiche im Leben seiner Anhänger durchdringt, und zwar im öffentlichen wie im privaten Sektor. In Frankreich, wo die weltanschauliche Neutralität (Laizismus bzw. laïcité) die gegenwärtige politische Haltung zur Stellung der Religion im öffentlichen Leben bestimmt, war man sich 2004 in den Medien einig, dass die weltanschauliche Neutralität durch den Islam in Gefahr sei.¹⁶ Die Diskussionen in verschiedenen europäischen Ländern unter Politikern und Bürgern über die Erlaubnis zum Tragen eines Kopftuchs zeigen Gesellschaften, die darum ringen, eine neue gesellschaftliche Realität mit in sich relativ konsistenten bestehenden säkularen Werten unter einen Hut zu bringen. In Frankreich zeigen die Debatten und Ängste wegen des Kopftuchs Befürchtungen, dass das Aufkommen des Islam in der Öffentlichkeit die Institutionen infrage stellt, die das Zusammenleben im öffentlichen Raum der Republik garantieren – wo ethnische, religiöse und andere charakteristische Merkmale verbannt sind.¹⁷

Alle, die befürchten, dass Europa zu *Eurabia* wird, sehen in dem Freiraum, den man den Muslimen zur Ausübung ihrer Religion und zum Leben entsprechend ihrer Werte gibt, bereits eine Islamisierung Europas. Hans Holtrop, ein holländischer Christ, sandte am 9. September 2009 eine Email mit der Überschrift „Die Islamisierung Europas schreitet rasant voran“ an alle christlichen Organisationen und Institutionen in den Niederlanden und führt folgende Beispiele an, die zeigen, wie Europa dem Islam gegenüber einknickt: Muslimische Mädchen bitten um Freistellung von Sport- und Biologieunterricht, es gibt besondere Öffnungszeiten für Muslime in öffentlichen Schwimmbädern, Muslime erreichten, dass in Grundschulen nicht länger Weihnachtsfeiern stattfinden, Muslime fordern an europäischen Universitäten Gebetsräume, und Muslime fordern eine Berücksichtigung ihrer Geschichte in den Geschichtsbüchern in den Schulen usw.

Ist der Islam eine Bedrohung für die freie Meinungsäußerung?

Ein weiterer Bereich, der auf einen wachsenden Einfluss des Islams in Europa hinzuweisen scheint und der zur Stützung des *Eurabia*-Szenarios angeführt wird, ist die Diskussion über die freie Meinungsäußerung. Einige Vorfälle in Europa, wie die Veröffentlichung von Salman Rushdies Buch *Die Satanischen Verse*, die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen in einer Dänischen Tageszeitung und die Inkraftsetzung von Gesetzen, die Hass aus religiösen Gründen verbieten, deuten daraufhin, dass der Islam in Europa die Diskussion über die Bedeutung der freien Meinungsäußerung angeschürt hat.

Manche glauben, dass das Verlangen der Muslime, in religiösen Angelegenheiten nicht beleidigt oder verletzt zu werden, mit der freien Meinungsäußerung kollidiert. Rushdie meint, dass dieser Wert bedroht ist durch die Forderungen der Muslime, dass man sie in ihren religiösen Überzeugungen nicht beleidigt oder verletzt.¹⁸ Dies könnte auf ein Aufeinanderprallen der liberalen westlichen Einstellung, wo der Verstand unangefochten an erster Stelle steht und nichts heilig ist, mit dem ganzheitlichen Anspruch des Islam auf die

¹⁶ John R. Bowen, *Why the French don't like the Headscarves: Islam, the State and Public Space* (Princeton, New Jersey: Princeton University Press, 2006), 31

¹⁷ Jonathan Laurence and Justin Vaisse, *Integrating Islam: Religious and Political Challenges in Contemporary France* (Washington, DC: Brookings Institute, 2006), 164.

¹⁸ Salman Rushdie, "Defend The Right To Be Offended," *Open Democracy*, http://www.opendemocracy.net/faith-europe_islam/article_2331.jsp#/

Lebensführung des Muslims hinweisen.¹⁹ Man kann dies auch als ein Aufeinanderprallen zweier wichtiger Werte anschauen, nämlich auf der einen Seite das Recht auf freie Meinungsäußerung und auf der anderen Seite die Achtung vor den religiösen Gefühlen des anderen. Die hiermit verbundene Frage ist, ob es ein demokratisches Recht ist, einen Streit so weit führen zu können, bis sich jemand beleidigt fühlt durch das, was wir sagen. Nach Rushdie: „Man wird zwar niemals persönlich, doch zeigt man überhaupt keinen Respekt vor der Meinung der Leute. Man wird zwar nie unverschämt zu jemand, doch über das, was jemand denkt, kann man ungemein unverschämt werden.“²⁰

Leute wie Rushdie, die glauben, dass man das Recht auf freie Meinungsäußerung nicht dazu benutzen sollte, um *Rassenhass* zu schüren, glauben aber, dass das Recht zur freien Meinungsäußerung gleichwohl dazu berechtigt, *religiösen Hass* zu schüren. Er selbst scheint nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, dass Religion für viele Menschen nicht einfach eine Sache des Verstandes ist, sondern eine ganze Lebensform. Rassenhass wird zunehmend zu einem religiösen Hass umcodiert, doch sind es nicht „die Ideen“, die hauptsächlich zur Diskussion stehen. Überzeugte Atheisten fühlen sich einer Islamophobie ausgesetzt, wenn sie sich Tiefgläubigen mit arabischem Namen oder „nahöstlichem Aussehen“ gegenüber sehen. Bei der religiösen Identität geht es nicht einfach nur um „Ideen“ in einem abstrakten Sinn. Es geht um die Glaubensgemeinschaft, zu der wir uns zählen, um unsere Familien, um die Bedeutung bestimmter Festtage, Orte oder Ereignisse.²¹ Christen sollte es möglich sein, sich in dieser Hinsicht mit den Muslimen zu identifizieren. Vielleicht haben sich die Christen in Europa schon zu sehr daran gewöhnt, dass sie in ihren religiösen Überzeugungen in der Öffentlichkeit angegriffen werden und mögen dadurch selbst zu diesem Erosionsprozess beigetragen haben anstatt dass sie anderen dazu verholfen hätten, eine Art Selbstzensur zu praktizieren bei der Ausübung ihres Rechts auf freie Meinungsäußerung.²² Gleichzeitig müssen Muslime in Europa lernen, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung ein wichtiger Wert für die Europäer darstellt. Muslime, die aus Ländern kommen, wo dieses Recht nicht gegeben ist, brauchen eine gewisse Zeit, um sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen.

Der Islam lehnt Europa ab

Wer das *Eurabia*-Szenario erwartet, weißt auch daraufhin, dass es Muslime gibt, die Europa ablehnen und im Namen des Islam durch Gewalt und Terror die Gesellschaft zu destabilisieren versuchen. Obwohl viele junge Muslime und Intellektuelle aktiv nach einem Weg suchen, in Übereinstimmung mit ihrem Glauben zu leben und gleichzeitig ganz in die europäische Gesellschaft eingebunden zu sein, sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass es Muslime gibt, die den europäischen Lebensstil ablehnen. Solche Ablehnung erwächst manchmal aus einer Angst, die zu einer anderen Art von Phobie führt, nämlich der Westphobie.

¹⁹ Sarah Lindon, "Words On Images: The Cartoon Controversy," *Open Democracy*, http://www.opendemocracy.net/faith-europe_islam/article_2331.jsp#/

²⁰ Salman Rushdie, "Defend The Right To Be Offended," *Open Democracy*, http://www.opendemocracy.net/faith-europe_islam/article_2331.jsp#/

²¹ Shakira Hussein, "They Do Not Villify Our Ideas, They Vilify Us: A Reply To Salman Rushdie," *Open Democracy*, http://www.opendemocracy.net/faith-multiculturalism/article_2349.jsp#/

²² Ibid.

Der britische Parlamentarier Ancram spricht von Westphobie und nimmt dabei Bezug auf den Begriff ‚Westoxification‘ (Westtoxifizierung), und meint damit, dass andere Gesellschaften durch den westlichen Lebensstil vergiftet werden. Er sagte: Der Kern der Sache ist die Angst, und zwar Angst auf beiden Seiten, vom anderen beherrscht zu werden, nicht das Verlangen, des anderen Land zu erobern, sondern die Angst, vom anderen überfordert und an die Wand gedrückt zu werden.Ich denke, so verhält es sich zwischen islamischen Fundamentalisten und dem Westen. Ihre Einstellung ist nicht auf Eroberung eingestellt, sondern von Angst geprägt. Sie haben Angst vor dem, was man „Westtoxifizierung“ nennt. Die Angst vor der „Westtoxifizierung“ ist die Angst, dass eine andere Kultur, in diesem Fall „der Westen“ die Anhänger anderer Kulturen oder Lebensweisen, in diesem Fall die Anhänger des Islam, von ihrem Glauben und der damit verbundenen Lebensweise abbringt. „Westoxification“ ist ein besonders treffender Begriff, denn er erfasst das süchtig machende und das verführerische und gleichzeitig giftige daran.”²³ Unter den Muslimen herrscht die Vorstellung, dass die westliche Kultur dekadent und minderwertig ist. Diese Vorstellung wird durch regelmäßige Veröffentlichungen in den muslimischen Medien gespeist, wo man über den moralischen Verfall in den westlichen Gesellschaften oft in übertriebener Weise reflektiert.

Carey, ehemals Erzbischof von Canterbury, äußerte, dass „sich in der muslimischen Welt im Laufe der letzten Jahre eine tief sitzende Westphobie entwickelt hat.”²⁴ Zwar mag dieses Gefühl wirklich real sein, so ist doch der Begriff *Westphobie* nicht so weit verbreitet wie *Islamphobie*. Eine Definition von *Westphobie* ist, dass man mit diesem Begriff tief verwurzelte und allgemein feindliche Einstellungen dem Westen gegenüber und bewusst wahrgenommene Wesensmerkmale des Westens beschreibt.”²⁵ Ein anderer Begriff, der das gleiche Gefühl wiederzugeben scheint und als Synonym verwendet werden kann, ist *Okzidentalismus*. Zadar, ein Gastprofessor für postkoloniale Studien an der City University in London und Autor von über vierzig Büchern über die verschiedensten Gesichtspunkte des Islam, glaubt, dass *Okzidentalismus* in der Zukunft der vorherrschende Begriff zu werden scheint.²⁶ Riddell und Cotterell führen folgende Gründe für die Antipathie unter der breiten Masse der Muslime gegenüber dem Westen an:

- Der Israelisch-Palästinensische Konflikt;
- Sanktionen der Vereinten Nationen gegen den Irak;
- Amerikanische Militärpräsenz in Saudi-Arabien;
- Negative klischeehafte Darstellung von Nicht-Muslimen in den heiligen islamischen Schriften;
- Die Altlast aus der Geschichte;
- Globalisierung;
- Westphobie in muslimischen Medien;
- Verschwörungstheorie.²⁷

²³ Michael Ancram, „Clash or Dialogue of Civilisations?“ (speech, Oxford Centre for Islamic Studies, May 16, 2003) Michael Ancram, http://www.michaelancram.com/sp_display.aspx?id=69.

²⁴ George Carey, „The Cross and the Crescent (The Clash of Faiths in an Age of Secularism),“ September 18, 2006, The Beach Lecture, Newbold College, Bracknell. <http://www.glcarey.co.uk/Speeches/2006/Cross%20and%20Crescent.html?html> (accessed April 14, 2009).

²⁵ Peter G Riddell & Peter Cotterell, *Islam in Context: past, present and future* (Grand Rapids, MI: Baker Academic, 2004 (second edition), 160.

²⁶ Ziauddin Zadar, „Why do they hate us?“ review of *Occidentalism: A Short History of Anti-Westernism*, by Buruma, Ian, *New Statesman* (October 4 2004).

²⁷ Riddell & Cotterell, 160.

In Europa findet man auch extreme Islamisten, die darum hierher gekommen sind, um die hier herrschende Freiheit auszunutzen und gegen das zu kämpfen, was sie als Verletzung der islamischen Wahrheit verstehen. Es gibt Dschihadisten der ersten Generation, die ausdrücklich nach Europa kamen, um den Dschihad hierher zu bringen. Sie werden als Ausländer beschrieben, typische Asylsuchende oder Studenten, die im liberalen Europa Zuflucht gefunden haben, nach dem sie Razzien gegen Islamisten in Nahen Osten entkommen sind. Darunter sind radikale Imame, oft mit einem Stipendium aus Saudi-Arabien, die ihre Moscheen für Rekruteure öffnen, die Terroristen anwerben, und als Botschafter für und geistliche Väter von Netzwerken der Dschihadisten dienen.²⁸

Manche glauben, dass diese Leute sich nicht in die westliche Gesellschaft integrieren können, sondern in Europa ein *Khalifat* einrichten wollen. Tariq Ramadan diskutiert sechs verschiedene Trends im Gedankengut innerhalb des Islam und gibt zu, dass man sich bei einigen dieser Strömungen nicht vorstellen kann, dass sie sich in eine westliche Gesellschaft integrieren können (z. B. der scholastische Traditionalismus der *Taliban* und *Tablighi Jamaat* = „Gemeinschaft der Verkündigung und Mission“) oder sie verweigern jegliche Art der Zusammenarbeit in einem Umfeld, das nicht islamisch ist (z. B. *Salafi-Literalismus*). Andere wie z. B. politische Religionswissenschaftler aus dem *Salafismus*, die sich in Europa unter den *Hizb al-Tahrir* (Partei der Befreiung) und *Al-Muhajirun* (Die Emigranten, eine islamische Organisation) finden, verbinden ein wörtliches Verständnis des Korans mit einer politischen Bedeutung, was die Regierungsgewalt, das Kalifat, Behörden und Gesetz betrifft. Er weist auch darauf hin, dass das Gedankengut von *Salafi*-Reformern im Westen sehr weit verbreitet ist, die sich an den Altvorderen orientieren und nur den Koran und die Sunna als Quellen gelten lassen, die sie unter dem Blickwinkel von Gesetz und Rechtsprechung lesen.²⁹

Sie sind zwar im Augenblick nur Randgruppen, doch sollte man sich klar machen, dass eine fehlende Integration der Muslime in sich das Potential birgt, soziale und politische Instabilität und entsprechende Konflikte zu fördern. Solche Konflikte zeigen sich in Westeuropa auf dreierlei Weise: a) die überdurchschnittliche Verbrechensraten in städtischen Bezirken, wo islamische Gruppierungen leben; b) Konfrontationen zwischen der jüngeren Generation von Muslimen und der Polizei, die regelmäßig in größere Krawalle ausarten; c) eine zunehmende Unterstützung rechtsextremer politischer Parteien.³⁰

Wenn die Gesellschaft ihrerseits darin versagt, Muslimen bei ihrer Integration zu helfen, bleiben Muslime fremd, werden an den Rand gedrängt und werden offen gegenüber extremen Islamisten. Das soziale Unbehagen, das die Muslime in den Vororten größerer Städte empfinden, kann sich in Extremismus und Terror wenden.³¹

Es ist wichtig, dass man zwischen radikalen Islamisten unterscheidet, die globale, von Utopien geprägte Wunschvorstellungen mit einem geistesgestörten Begriff von Macht verbinden,³² und konservativen Muslimen, die man als ‚neo-orthodox‘ beschreiben könnte und die den Koran konservativ interpretieren, ohne aber Dschihad-Krieger zu werden.³³ Ein

²⁸ Robert Leiken, "Europe's Angry Muslims," *Foreign Affairs* 84, no. 4 (July/August 2005).

²⁹ Ramadan, *Western Muslims*, 24-27.

³⁰ Pauly 167, 168.

³¹ Leiken, "Europe's Angry Muslims".

³² Klausen, 46.

³³ Klausen, 45.

Beispiel für diese letztere Gruppe sind die Muslim-Brüder, eine Bewegung von Aktivisten, die einen aufgeklärten Konservatismus vertreten mit klaren religiösen Ansichten, die auf junge Muslime mit guter Ausbildung eine große Anziehung ausüben. Diese Bewegung möchte die Anforderungen des Islam mit dem säkularen Leben unter einen Hut bringen, ohne den Zugang zu den Herzen der Menschen dabei zu verlieren.³⁴

Ein Scheitern bei der Integration der Muslime kann zu einer Zunahme des radikalen Islam in Europa führen, während die Integration der Muslime in die europäischen Gesellschaften und das Angebot einer Hilfe, die europäischen Werte klar und deutlich zu verstehen und zu erfassen, zu Spannungen innerhalb der Muslime führen kann. Muslimische Männer mögen sich vielleicht bedroht fühlen, wenn sie die soziale Kontrolle über ihre muslimischen Frauen verlieren, die in ihrer schulischen Ausbildung die modernen, individualistischen Werte und die verschiedenen Formen der Emanzipation kennen lernen. Es gibt kaum einen Zweifel, dass die Botschaft von der Emanzipation der Frau und der Rechte des Einzelnen auf die Selbstbehauptung religiöser und patriarchalischer Autorität fundamentalistischer Prägung prallt.³⁵

Euro-Islam

Einleitung

Beim *Euro-Islam* erwartet man vom Konzept her, dass sich der Islam europäisiert, dass sich islamische Werte an die europäischen anpassen und beide nebeneinander existieren können. Das Konzept des *Euro-Islam* wurde 1992 von Bassam Tibi eingeführt, er ist als Muslim in Syrien geboren und besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft. Er ist Politikwissenschaftler, Professor für internationale Beziehungen an der Universität Göttingen und Professor an der Cornell University. Er setzt sich für eine Reform des Islam ein. Mit dem *Euro-Islam* ist die Idee verknüpft, dass Muslime als Migranten in Europa ihr Selbstverständnis mit der europäischen Kultur in Einklang bringen. Tibi beschreibt sein Konzept des *Euro-Islam* als eine „Europäisierung des Islam.“³⁶

Ein weiterer Befürworter des *Euro-Islam* ist Tarik Ramadan, ein Schweizer Muslim und Akademiker, dessen Sicht des Islam eine Reformperspektive widerspiegelt.

Ramadan nennt man im Westen den ‚Martin Luther‘ des Islam wegen seiner umstrittenen Ansichten, die die Hauptrichtung islamischen Glaubens infrage stellen. Er lehrt Theologie an der Universität in Oxford. Ramadan fordert die Schaffung eines neuen Selbstverständnisses für europäische Muslime und ermutigt Muslime, sich am sozialen und kulturellen Leben in Europa zu beteiligen. Er fordert die Muslime auf, sich in den wesentlichen Punkten an die europäische Kultur anzupassen, aber die muslimische Ethik zu bewahren. Ramadan verlangt, dass man islamische Glaubensgrundsätze von ihrem ursprünglichen Kulturhintergrund löst und in der realen Kultur Westeuropas neu verankert.³⁷

³⁴ Cesari, *Islam and Democracy*, 143.

³⁵ Fadela Amara and Sylvie Zappi, *Breaking the Silence* (: California University Press, 2006).

³⁶ Bassam Tibi, "Europeanisation, Not Islamisation," Sign and Sight.com

<http://www.signandsight.com/features/1258.html>.

³⁷ Tariq Ramadan, *Western Muslims and the future of Islam* (Oxford: Oxford University Press, 2004).

Die Anpassung des Islam an Europa

Die rasche Zunahme an islamischen Zentren in Westeuropa von mehr als sechstausend in den letzten drei Jahrzehnten geht einher mit einer Zunahme an muslimischen Aussegnungshallen, Metzgereien, in denen nach islamischem Ritus geschlachtet wird, islamische Schulen usw. und ist ein eindeutiger Hinweis, dass der Islam von selbst begonnen hat, sich im demokratischen und säkularisierten Kontext Europas zu etablieren. Ramadan glaubt, dass in Westeuropa zurzeit eine stille Revolution unter den muslimischen Gesellschaften vonstatten geht, wobei mehr und mehr junge Leute und Intellektuelle aktiv nach einem Weg suchen, um im Einklang mit ihrem Glauben am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben, die ja auch ihre Gesellschaft ist, ob sie es nun wollen oder nicht. Ramadan ermutigt die westlichen Muslime, zurück zu ihren Quellen zu gehen, um zu sehen, was in ihrer Religion unveränderlich bleiben muss ist und was sich abwandeln lässt.³⁸

Die Tatsache, dass sich der Islam aufgemacht und begonnen hat, sich an das europäische Leben anzupassen, kann man an folgenden Punkten feststellen:

- a. Es treten mehr und mehr islamische Politiker, Führungspersönlichkeiten und islamische Vereinigungen in Erscheinung;
- b. Veränderungen bei der religiösen Führung;
- c. Der Islam wird als Kultur einer Minderheit beschrieben;
- d. Es besteht ein Wunsch nach Gleichstellung der Geschlechter;
- e. Veränderungen bei der Auslegung der *Shari'a*.

Weitere Reformen, die man hier anführen kann, sind der interkonfessionelle Dialog, das Konzept der Demokratie, der Status von Apostaten, also von solchen, die dem Islam den Rücken gekehrt haben, und die Menschenrechte.³⁹

a. Islamische Politiker, Führungspersönlichkeiten und islamische Vereinigungen treten öffentlich in Erscheinung

Muslimische Führungspersönlichkeiten spielen in Europa eine wichtige Rolle bei der Anpassung des Islam an europäische Verhältnisse. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen sind Leute, die auf die eine oder andere Weise sich entschlossen haben, in Europa zu leben und dadurch zeigen, dass sie europäische Normen und Institutionen akzeptiert haben, in dem sie sich im örtlichen und politischen Leben engagieren. Man schätzt 1500 and 2000 Personen in sechs europäischen Ländern (Schweden, Dänemark, Niederlande, Großbritannien, Frankreich und Deutschland), die als gewählte oder ernannte Leiter in einer regionalen oder überregionalen kommunalen oder politischen Organisation fungieren und selbst Muslime sind oder einen entsprechenden Hintergrund mitbringen.⁴⁰

Untersuchungen ergaben, dass die neue politische Elite der Muslime in Europa zur ersten Generation der Einwanderer gehört, sich auf die Landespolitik konzentriert und die Landessprache spricht. Sie befürworten die gesellschaftliche Integration und geben dem

³⁸ Ramadan, *Western Muslims*, 9.

³⁹ In chapter 9 of her book *When Islam and Democracy meet*.

⁴⁰ Jytte Klausen, *The Islamic Challenge: politics and religion in Western Europe* (Oxford: Oxford University Press, 2005).

Islam einen wichtigen Stellenwert in ihrem eigenen Leben. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 förderten eine neue Welle der freiwilligen, demokratischen Selbstverwaltung (Associationalismus) unter den Muslimen und die Bildung nationaler religiöser Dachorganisationen und Räte, die sich auf eine Beteiligung an der Landespolitik konzentrieren und die Unterstützung der Integration als ihre Hauptaufgabe betrachten.⁴¹ Anfänglich kümmerten sich in Europa die Regierungen der muslimischen Länder (z. B. Marokko, Türkei, Saudi-Arabien und Algerien) um die religiösen Angelegenheiten der Immigranten. Sie arbeiteten mit den europäischen Regierungen vor Ort zusammen, doch nach und nach suchten die europäischen Regierungen den Einfluss ausländischer Regierungen auf die Ausübung des islamischen Glaubens in ihren Ländern zu beschränken. Alle europäischen Regierungen mit beträchtlichen muslimischen Minderheiten haben inzwischen mit Beratungen mit einer breiten Mehrheit muslimischer Glaubensorganisationen und Gebetshäusern begonnen, womit sie die Eingliederung des Islam und anderer größerer religiöser Gemeinschaften durch die Institutionalisierung von Kirche-Staat-Beziehungen verfolgen. Selbst in Frankreich mit einer strikten Trennung zwischen Kirche und Staat ist der Staat sehr darauf bedacht, eine muslimische Dachorganisation (Conseil français du culte musulman) zu gründen. Statt den Islam in Frankreich einfach zu tolerieren, hat die französische Regierung es sich zu einem politischen Ziel erklärt, einen französischen Islam zu schaffen.⁴²

b. Veränderungen bei den religiösen Instanzen

Man kann eine Demokratisierung bei den islamischen Instanzen in Europa beobachten im Vergleich zu den Herkunftsländern der in Europa lebenden Muslime. Muslime sind dabei, neue Institutionen und andere Formen religiöser Instanzen zu bilden, die den neuen Lebensgewohnheiten entsprechen.⁴³

Am 21. November 2008 besuchte ich eine Moschee in Amsterdam, dessen Vorstand vorwiegend aus jungen Menschen unterschiedlicher ethnischer Abstammung besteht. Als Vorsitzende begrüßte mich eine 24jährige Frau. Sie erwähnte ausdrücklich, dass der Vorstand der Moschee unabhängig von nationalen und internationalen Institutionen ist.

Die Veränderungen in der Struktur des Islam hier im Westen wirken sich besonders auf den Status der religiösen Leiter aus. Der amtliche Leiter, der entweder von islamischen Institutionen einflussreicher muslimischer Länder bezahlt oder sonst wie damit in Verbindung steht, wird zunehmend von der Glaubensgemeinschaft selbst gestellt bzw. durch einen „Gemeindeleiter“ ersetzt, dessen Aktivitäten sich auf die Moschee oder islamische Gemeinschaft vor Ort konzentriert. Mit der allmählichen Umstrukturierung muslimischer Glaubensgemeinschaften hier im Westen stellt das Auftreten von Gemeindeleitern ein beachtenswertes Phänomen dar.⁴⁴

c. Der Status des Islam als Kultur einer Minderheit

Innerhalb der muslimischen Gesellschaft hier im Westen läuft eine Debatte über den rechtlichen Status als Minderheit. Die beiden wichtigsten Konzepte hierzu sind *Dar al Islam*,

⁴¹ Klausen, 28.

⁴² Klausen, 138.

⁴³ Cesari, *Islam and Democracy*, 124.

⁴⁴ Cesari, *Islam and Democracy*, 139.

„Haus des Friedens“ und *Dar al Harb*, „Haus des Kriegs.“ Die meisten Muslime in Europa betrachten diese klassische Unterscheidung als hinfällig. Ramadan behauptet, dass diese beiden Konzepte „in unserer Zeit weder tauglich noch relevant“ zu sein scheinen.⁴⁵ Im Augenblick gibt es keinen Konsens, wie man *Dar al Harb* benennen soll. Ramadan führt einige Möglichkeiten auf, die hierfür im Gebrauch sind. Manche bevorzugen den Begriff *Dar-al-Ahd*, „Wohnung des Vertrags“ oder *Dar-al-Amn*, „Wohnung der Sicherheit.“ Andere wiederum sprechen von *Dar-al-Dawa*, „Wohnung der Einladung zu Gott“, andere dagegen von *Shahada*, „Zeugnis“ und sprechen von den westlichen Ländern als *Dar al-Shahada*, „Wohnung des Zeugnisses.“⁴⁶

d. Ein Verlangen nach Gleichberechtigung der Geschlechter

Es gehört nicht viel dazu, sich das Konfliktpotential vorzustellen, das in den unterschiedlichen Ansichten zur Stellung der Frau enthalten ist, wenn man die Haltung der in diesem Bereich liberalen westlichen Gesellschaften mit der der weit konservativeren Gesellschaften in Nordafrika, der Türkei und dem Nahen und Mittleren Osten miteinander vergleicht. Dr. Amina Wadud, eine Professorin für islamische Studien, hält die Stellung der Frau für eines der wichtigsten gegenwärtigen Themen, mit dem der Islam und die Muslime konfrontiert sind.⁴⁷

In zahlreichen europäischen Ländern führt man Diskussionen über das Tragen des Schleiers, und mehrere dieser Länder haben bereits Gesetze erlassen, die den muslimischen Mädchen in der Schule ein Kopftuch zu tragen verbieten. Man sieht das islamische Kopftuch oft in einem negativen Licht und hält es für ein Symbol, mit dem man den Islamismus zementieren will. In Frankreich ist das Kopftuch sogar der Schlüssel zu einer ganzen Flut von Problemen. Verbietet man das Kopftuch, dann wird alles schon irgendwie besser: Jungens werden Mädchen nicht mehr belästigen, Islamisten werden aufhören, säkulare Muslime zu beschimpfen, und Lehrern wird wieder mehr Achtung entgegengebracht.⁴⁸ Man sah auch schon einen Zusammenhang zwischen muslimischen Frauen, die das Kopftuch tragen, und dem Scheitern der Integration von Muslimen in die europäische Gesellschaft bzw. zwischen dem Kopftuch und der Abneigung im Islam gegenüber allem modernen.

Innerhalb des Islam und besonders unter Muslimen im Westen gibt es Entwicklungen in Richtung auf eine Gleichstellung der Geschlechter. In ihren Büchern und Vorlesungen erklärt, und definiert Dr. Wadud verschiedene Schlüsselkonzepte im Islam, um sie dann neu zu definieren,⁴⁹ und uminterpretiert den Islam und seine Primärquellen auf eine Weise, dass die unterschiedliche rechtliche Stellung von Mann und Frau und das Patriarchat nicht mehr gerechtfertigt sind. Sie glaubt, dass „eine alternative Interpretation des Korans, die auch die Sicht der Frau einschließt, für die Reformbewegungen in modernen muslimischen Gesellschaften sehr hilfreich ist.“⁵⁰

⁴⁵ Ramadan, *Western Muslims*, 66.

⁴⁶ Ramadan, *Western Muslims*, 75.

⁴⁷ Amina Wadud, *Inside the Gender Jihad: Women's Reform in Islam* (Oxford: One World Publications, 2006).

⁴⁸ Bowen, 98.

⁴⁹ Beispielsweise *tawhid* (die Einzigartigkeit Gottes); *khalifah* (moralisch Handelnder); *taqwa* (moralisches Gewissen).

⁵⁰ Wadud, 88.

Dr. Wadud, die für einige eine Heldin und für andere eine Häretikerin ist, ist ein Beispiel dafür, wie Menschen, die von ganzem Herzen Muslime sind, den Islam von innen her zu reformieren suchen. Wadud hat viel Stoff für zahlreiche Debatten und juristische Diskussionen unter Muslimen geliefert. 1994 hielt sie in einer Moschee in Cap Town in Südafrika eine Freitagspredigt. Zu jener Zeit hatte man das in der muslimischen Welt noch kaum wahrgenommen. Doch als Folge davon versuchten manche Muslime, ihre Entlassung aus ihrer beruflichen Stellung an der Universität zu betreiben. Es erhob sich Einspruch, aber es kam auch Unterstützung von Muslimen aus der ganzen Welt im Hinblick auf ihr Imamamt. Trotz zahlreicher Kritik setzte Frau Wadud ihre Vortragstätigkeit fort, und leitete auch weiter an Freitagen Gebetsversammlungen für beiderlei Geschlechter. 2005 lud man sie nach Barcelona zur Leitung eines Gottesdienstes mit ungefähr dreißig Personen ein, und 2005 leitete sie ein Freitagsgebet von über 100 muslimischen Männern und Frauen in New York.

e. Veränderungen in der Bedeutung der *Shari'a*

Wer für das *Eurabia*-Szenario ist, befürchtet in der nahen Zukunft, dass die *Shari'a* als Gesetz (das gesamte islamische Religionsgesetz) für ganz Europa gilt. Mit Hilfe eines Fragebogens fand ich heraus, dass 64 Prozent der befragten Christen der folgenden Feststellung beipflichteten oder nicht ausdrücklich widersprachen: „Für Muslime bedeutet Dschihad die Unterwerfung fremder Länder und ihrer Völker.“

In diesem Licht ist es wichtig zu bemerken, dass Muslime in Europa ihr Selbstverständnis innerhalb des Rahmens europäischer Gesetzeswerke zu definieren suchen und die *Shari'a* innerhalb des europäischen Kontextes anwenden. Die *Shari'a* erstreckt sich auf alle Beziehungen des religiösen, bürgerlichen und staatlichen Lebens im Islam. Sie ist aus dem *Koran* und der *Sunnah* entstanden und im Kontext einer muslimischen Mehrheit entwickelt worden. Muslime in Europa befinden sich in einem Prozess, wo sie herauszufinden versuchen, welche Bereiche davon im europäischen Kontext anwendbar sind. Muslimische Gelehrte wie Tarik Ramadan unterscheiden zwischen universalen Prinzipien, die über die gesamten Zeitalter hinweg unverändert bleiben und die Anwendung dieser Prinzipien, die sich nach den gegebenen Zeitumständen richtet. Ramadan glaubt, dass die Anwendung der *Shari'a* auf muslimische Staatsbürger oder Einwohner im Westen ausdrücklich beinhaltet, dass man dabei Gesetz und Verfassung des Landes respektiert, in dem man wohnt.⁵¹

Mathias Rohe, von 2001 bis 2007 Richter am Oberlandesgericht in Nürnberg, sieht eine „Deterritorialisierung“ im Hinblick auf die Teile der *Shari'a*, die nichts mit Gesetzen zu tun haben. Die Vorschriften, die man nur mit Hilfe staatlicher Sanktionen durchsetzen kann, bleiben an die Polizeigewalt des islamischen Staates gebunden. Alle anderen Vorschriften haben prinzipiell universelle Gültigkeit und können folglich entsprechend angewendet und auch regional weiterentwickelt werden.⁵²

In speziellen Fällen müssen manchmal muslimische Juristen bestimmen, wie sich ein Muslim an das westliche Umfeld anpassen kann. Ramadan weißt daraufhin, dass Muslime manchmal gegen bestimmte Dinge, die man von ihnen fordert, unter Hinweis auf ihr Gewissen

⁵¹ Tariq Ramadan, *Western Muslims*, 95.

⁵² Matthias Rohe, *Muslim Minorities and the Law in Europe - Changes and Challenges* (New Delhi: GM Publications, 2007), 53. In diesem Buch diskutiert Rohe, ob und in welchem Ausmaß Normen der *Shari'a* in Europa angewendet werden können.

Einspruch erheben müssen. In anderen Fällen muss der Spielraum der nationalen Verfassung durch die persönliche Entscheidung eines Muslims eingeschränkt werden, damit sein Leben mit seinem Glauben übereinstimmt.⁵³

Diese Entscheide deuten auf die Entwicklung einer europäischen *Shari'a* hin, was beispielhaft an einigen islamischen Institutionen erläutert werden soll, die sich inzwischen etabliert haben, so etwa der islamische Shari'a-Rat in England (*Angrezi Shari'at*). Dieses Gremium entstand 1980 und ist besonders auf dem Gebiet des Personen- und Familienrechts für die Vermittlung zuständig (Eheschließung und Scheidung). Entscheidungen dieses Rats, die nicht angefochten werden können, können durch staatliche Gerichte vollstreckt werden.⁵⁴

Ein weiterer Rat ist der „European Council for Expert Opinions and Studies“ (auch „European Council for Fatwa and Research“ genannt). Der European Council for Fatwa and Research, *First collection of Fatwas* (Cairo: Islamic INC, 1999) wurde 1997 gegründet und hat 30 Mitglieder, von denen 22 in Europa leben und die anderen in der arabischen Welt. Mit der Veröffentlichung seiner Expertenmeinung verfolgt der Rat das Ziel, emigrierten Muslimen Ratschläge zu geben in Problemen, vor die sie sich in ihrem täglichen Leben gestellt sehen. Seit 1999 trifft sich der Rat jedes Jahr und stellt einen Buchband vor mit Ratschlägen dieser Experten auf Arabisch. Dreiundvierzig ihrer religiösen Rechtsgutachten (*fatwabs*), die bei ihren ersten Treffen erarbeitet wurden, sind in Englisch erschienen unter dem Titel „First collection of Fatwabs“ (erste Sammlung von religiösen Rechtsgutachten). Diese Rechtsgutachten befassen sich mit folgenden Themen: Mission/allgemeine Fragen des Glaubens; rituelle Reinheit und Gebet; Fragen bezüglich des Eigentums; lohnende Beschäftigungsverhältnisse und Haushaltsführung; Heirat und Scheidung; Familie und der muslimische Haushalt; Nahrung; Charakter und Tradition; Allgemeines.⁵⁵

Ebenso von Bedeutung ist die islamische Charta des deutschen Zentralrats der Muslime, denn in dieser Organisation formulieren zum ersten Mal organisierte Muslime ihre Zugehörigkeit zum Islam und ihre Staatsbürgerschaft in Europa. Diese islamische Charta aus dem Jahre 2002 betont, dass Muslime mit dem durch das Grundgesetz garantierten Einklang zwischen Säkularisierung und religiöser Freiheit zufrieden sind und nicht beabsichtigen, einen ‚Gottesstaat‘ zu errichten. In einigen Artikeln dieser Charta wird darauf hingewiesen, dass die Muslime die deutsche Rechtsordnung bewusst akzeptieren, auch das Frauenwahlrecht, das Recht der freien Religionswahl und die Verordnungen des deutschen Familienrechts, des Erbrechts und des Verwaltungsrechts.⁵⁶

Auf dem Gebiet des Familienrechts und der Erbfolge gibt das bestehende europäische Rechtssystem Raum für mögliche Anwendungen des islamischen Rechts. Rohe weißt daraufhin, dass die Anwendung des islamischen Familienrechts – in den Grenzen der öffentlichen Ordnung – in deutschen Gerichten zum täglichen Geschäft gehört. Das islamische Recht hat seine vorherrschende Stellung besonders auf dem Gebiet des Familienstands größtenteils bewahrt (Ehe- und Familienrecht). Allerdings muss die

⁵³ Ramadan, *Western Muslims*, 97.

⁵⁴ Rohe, 54.

⁵⁵ European Council for Fatwa and Research, *First collection of Fatwas* (Cairo: Islamic INC, 1999).

⁵⁶ Rohe, 143.

Anwendung solcher Vorschriften mit den Regeln der öffentlichen Ordnung in Deutschland übereinstimmen.⁵⁷

In einigen europäischen Ländern hat der Gesetzgeber für bestimmte Gruppen rechtliche Verordnungen erlassen. Beispielsweise anerkennt Spanien in seinem neuen Familienrecht von 1992 die islamische Eheschließung an.⁵⁸ Andere Bereiche, in denen Muslimen eine gesetzlich geregelte Möglichkeit eingeräumt wird, ihre eigenen Gesetze anzuwenden, sind in bestimmten Bereichen des Zivilrechts und Wirtschaftsrechts, wie etwa bei Darlehen. In Großbritannien wurde ein spezielles Konzept „Islamische Darlehen“ entwickelt, das es Muslimen bei größeren Anschaffungen erlaubt, nicht in Konflikt mit dem Zinsverbot der *Shari'a* zu kommen.⁵⁹

Bewertung der beiden Szenarios

Der größte Teil der Muslime kam in den 1960er Jahren als Gastarbeiter nach Europa mit dem Ziel, Geld zu verdienen, um dann wieder zur Familie zurückzukehren. In den 1980er Jahren wurde dann klar, dass es anders läuft. Denn stattdessen zogen Frau und Kinder und andere Verwandten hinterher, und damit schlug der Islam in Europa Wurzeln. Allmählich realisierten Muslime, die Regierungen und die Europäer, dass sie sich auf eine gemeinsame Zukunft einstellen müssen. Wie diese Zukunft aussieht, ist bislang allerdings nicht klar. Es ist nur klar, dass Muslime und die europäischen Gesellschaften sich gegenseitig anpassen müssen.

Viele glauben, dass der größte Teil der Anpassung von europäischer Seite erfolgen wird und Europa zu *Eurabia* wird. Sie scheinen anzunehmen, dass der Islam immun bleiben wird gegen den Druck der Säkularisierung. Philip Jenkins, der in seinem Buch *God's Continent, Christianity, Islam and Europe's Religious Crisis* (Gottes Kontinent, Christentum, Islam und die europäische Krise in der Religion) gegen das *Eurabia*-Szenario argumentiert, weist darauf hin, dass sowohl das Christentum als auch der Islam sich Schwierigkeiten gegenüber sehen, was ihr Überleben in der säkularen Kultur Europas betrifft, so etwa in ihren hergebrachten Formen familiären Lebens. Doch anstatt von der Bildfläche zu verschwinden haben sich bisher beide der Säkularisation in Europa angepasst und werden diesen Prozess auch weiter verfolgen. Das Schicksal des Islam im gegenwärtigen Europa muss in einem breiteren religiösen Kontext verstanden werden, und sowohl beim Islam als auch beim Christentum kann man beobachten, wie man sich bemüht, die Gläubigen bei der Stange zu halten und wie man sich in der säkularen Ordnung zu behaupten versucht.⁶⁰

Viele Muslime in Europa stehen in der Herausforderung, ihr Glaubensleben in einer modernen säkularen Gesellschaft zu bewahren. Das größte Problem der Muslime in Europa besteht darin, ob es legitim ist, ihren muslimischen Lebensstil in den Westen zu übertragen und wie sie ihre Theologie aus der muslimischen Welt in die westliche Welt übertragen können.⁶¹

⁵⁷Rohe, 117.

⁵⁸Rohe, 20.

⁵⁹Rohe, 23.

⁶⁰Jenkins, 3.

⁶¹Cesari, *Islam and Democracy*, 154.

Wer glaubt, dass wir auf *Eurabia* zusteuern, deutet auch darauf hin, dass der eigentliche Islam sich nicht modernisieren kann und dass es so etwas wie einen moderaten Islam einfach nicht gibt. Professor Mahmood Mamdani, der Präsident des Council for Development of Social Research in Africa (CODESRIA) in Dakar im Senegal argumentiert, dass diejenigen, die den Islam der Modernisierung für unfähig halten, nicht unterscheiden zwischen Fundamentalismus als einem religiösen Selbstverständnis und einem politischen Selbstverständnis, das sich einer religiösen Ausdrucksweise bedient, wie z. B. im politischen Islam. In seinem Buch kritisiert Mamdani jene, die die islamische Zivilisation als Fassade betrachten, deren Kern eine unveränderliche Doktrin enthält, zu der Muslime in Krisenzeiten Zuflucht nehmen würden, und er kritisiert ebenfalls jene, die die islamische Gemeinde in schlechte und gute Muslime aufteilen wollen, wobei die guten Muslime modern, säkular und westlich gesinnt sind, schlechte Muslime dagegen der Glaubenslehre anhängen, altmodisch und nicht modern und bössartig sind.⁶²

Weiter oben hatte ich bereits darauf hingewiesen, dass islamische Gelehrte auf einen *Euro-Islam* hinarbeiten, der in Einklang steht mit ihren eigenen religiösen Quellen und mit dem Leben in Westeuropa. Die Verlautbarungen und Meinungen der europäischen Muslimorganisationen machen deutlich, dass ein Kampf der Kulturen zwischen dem Islam im Allgemeinen und den westlichen Werten fern jeglicher Realität ist.⁶³

Dieser Prozess ist aber bei weitem noch nicht abgeschlossen, weitere religiöse Rechtsgutachten (*fatwas*) müssen erstellt werden für die, die in einer säkularisierten Gesellschaft dem islamischen Glauben treu bleiben wollen. In der Zwischenzeit mag es manche Verwirrung und Unsicherheit geben. In der Lehre des Islam für ein europäisches Umfeld gibt es immer noch große Unsicherheiten mit verschiedenen Folgen: die weit verbreitete Tendenz im gegenwärtigen Islam, alles in die zwei Kategorien einzuteilen, nämlich entweder verboten (*haram*) oder erlaubt (*halal*); die Rechtschulen (die hanafitische, die malekitische, schafiitische und hanbalistische) werden oft mit Argwohn betrachtet und manchmal vollständig abgelehnt, und auch die Unterschiede zwischen sunnitischem und schiitischem Islam versucht man auf ein Minimum zu reduzieren.⁶⁴ Selbst zwischen Muslimen, die islamische Werte und Wahrheiten des Islam unterschiedlich auslegen, und zwischen denen, die sich ganz vom Islam vollständig lossagen und das Wort kritisch gegen ihn erheben, kann es zu Konflikten kommen; so z. B. durch die frühere holländische Parlamentarierin, gebürtige Somalierin und ehemalige Muslima Ayaan Hirsi Ali, die den Film *Submission* (Unterwerfung) drehte und dabei zeigte, wie man im Islam die Frauen behandelt; und durch den im Iran geborenen Holländer und früheren Muslim Ehsan Jami, der im Dezember 2008 den Film „An interview with Muhammad“ (ein Interview mit Mohammed) drehte, in dem er Leben und Lehre von Mohammed kritisch beleuchtete.

Tatsächlich scheinen, wie Jenkins ausführt, einige Konflikte unausweichlich zu sein:

In den letzten vierzig Jahren kamen einige Millionen Afrikaner und Asiaten aus traditionellen, vom Islam beherrschten Gesellschaften nach Ländern in Europa, die buchstäblich in allen grundlegenden Voraussetzungen gesellschaftlicher und politischer Art anders sind, und die

⁶² Mahmood Mamdani, *Good Muslim, Bad Muslim* (New York: Pantheon Books, 2004), 17.

⁶³ Rohe, 156.

⁶⁴ Cesari, *Islam and Democracy*, 154, 155..

*selbst wiederum beispiellose Veränderungen in ihrer eigenen Sexualmoral durchmachen. Bei solch einem Hintergrund kann man sich kaum vorstellen, dass Konflikte ausbleiben sollten. Statt nun aber zu verzweifeln oder einen unversöhnlichen Kulturkampf vor Augen zu haben, sollten wir uns eher davon beeindrucken lassen, wie sehr man sich schon in den Wertvorstellungen und Glaubensüberzeugungen einander angenähert hat.*⁶⁵

Nach all dem, was ich bisher gelesen und erforscht habe, komme ich zu dem Schluss, dass ein *Euro-Islam*-Szenario wahrscheinlicher ist als ein *Eurabia*-Szenario.

Doch selbst wenn die Mehrheit der Muslime ihren Platz in Europa einzunehmen bereit ist, werden sie nicht alle westlichen Werte von ganzem Herzen gutheißen, besonders was Familien- und persönliche Moralvorstellungen betrifft. Was zahlreiche muslimische Geistliche als den muslimischen Standpunkt im Hinblick auf Familie und Moralvorstellungen beschreiben ist größtenteils ein Mittel, um Abstand zu halten von den kulturellen Grundlagen des Westens und gleichzeitig eine stillschweigende Kritik an der westlichen Demokratie. Cesari schreibt, dass die Internationalisierung demokratischer Werte durch manche Muslime und insbesondere von führenden Muslimen in großen Teilen von Skepsis gegenüber der Allgemeingültigkeit bestimmter Prinzipien gefärbt ist.⁶⁶

Wenn es auch eine beträchtliche Anzahl von Fällen gibt, bei denen islamische Gesetzesvorschriften keine Probleme mit der europäischen Rechtsprechung ergeben, ist doch das Konfliktpotential zwischen am Islam orientierten Vorschriften und solchen des europäischen Rechts beträchtlich. Rohe glaubt, dass Konflikte hauptsächlich bei der Anwendung von Vorschriften aus dem klassischen islamischen Gesetz entstehen, die auf einer strikten Trennung der Geschlechter im Hinblick auf ihre Rollen und Aufgaben in der Gesellschaft bestehen.⁶⁷

Obwohl das *Euro-Islam*-Szenario eher verwirklicht wird als das *Eurabia*-Szenario, so ist diese Entwicklung doch nicht allein von den Muslimen abhängig. Wie sich die Dinge entwickeln, hängt davon ab, ob es den Muslimen gelingt, Europa und den Islam in Einklang miteinander zu bringen und ob die europäischen Regierungen und Bürger einschließlich der Christen bereit sind, den Muslimen und dem Islam soviel Raum zu verschaffen, dass sie ihren Platz in Europa zu finden vermögen.

Die Regierungen sind bereit, Programme und Strategien zu entwickeln, um den Muslimen zu helfen, dass sie sozial, kulturell und religiös ihren Platz in Europa finden. Doch wie werden diese Programme für die breite Masse der Bürger laufen? Die Anschläge vom 11. September und die Selbstmordattentate in Europa verschlimmerten nur die schon vorherrschende negative und ängstliche Haltung der Europäer gegenüber dem Islam und den Muslimen.

Auch unter den Christen in Europa stehen der Islam und die Muslime in einem negativen Licht. Angst, Vorurteile und Verdächtigungen gegenüber dem Islam und den Muslimen sind eine Tatsache und scheinen jedes Mal neu genährt zu werden, wenn ein Anschlag passiert, an dem Muslime beteiligt sind. Man spricht oft in abstrakter Weise über den Islam, anstatt zu versuchen, mit den eigenen muslimischen Nachbarn sinnvolle Beziehungen zu knüpfen.

⁶⁵ Jenkins, 204.

⁶⁶ Cesari, *Islam and Democracy*, 157.

⁶⁷ Rohe, 117.

Und man sieht lediglich auf die islamischen Schriften statt dass man darauf achtet, wie die Muslime ihren Glauben praktizieren.

Der Begriff, der am besten beschreibt, wie die Europäer, auch die Christen, damit umgehen, dass der Islam in Europa öffentlich wahrzunehmen ist, ist **kalte Toleranz**.⁶⁸ Solche kalte Toleranz mag das Ergebnis einer Haltung der Angst sein, der wir uns später zuwenden wollen.

⁶⁸ Bowen, 120.